Der jährliche Pränumerationspreis der Blumenzeitung ist 1 Thlr. 5 Sgr. 9 pf. Alle Wohllöbl. Post-Aemter, Zeitungs-Exped. und Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an. Für Letztere hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission übernommen.



Der Porto-Ansatz für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr. 9 pf. (4 gGr. 6 pf.), und wird dieselbe daher für 1 Thlr. 5 Sgr. 9 pf. (4 gGr. 6 pf.) jährlich mittelst Reitpost in posttäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen versendet.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

No. X. Weißensee, (in Thüringen). Mai 1833. VI. Jahrg.

Beschreibung und Cultur schönblühender Glashaus- und Stubenpflanzen.

Magnolia discolor Vent. Die zweifarbige Magnolia. Magnolia obovata Willd. — Mag. purpurea Sims. (Beschluß)

Diese schöne Magnolia kann eben sowohl im freien Lande wie im Topfe kultivirt werden. An einer geschützten Stelle und bei einer Bedeckung der Wurzel mit Laub, und der Zweige durch eine leichte Umkleidung mit Nadelholzzweigen, Rohr-, Heide- oder Bastmatten übersteht sie auch unsere härtesten Winter ohne Nachtheil, ausser daß sie im Freien nicht gern blühen will. Am besten gedeiht sie in einer Erdmischung aus 2 Theilen guter Rasenerde, 1 Theil Moorerde, 1 Theil alten Lehm und 1 Theil Flußsand. Man wählt bei der Cultur im Freien eine schattige geschützte Stelle, gräbt den Boden 1 1/2 Fuß tief aus, und füllt die Grube mit der angegebenen Erdmischung an. Man setzt die Pflanzen im Frühjahre ins freie Land und rechnet auf jede Pflanze 3 □ F. Fläche. Wer übrigens Gelegenheit hat, diese Magnolia in den freien Grund eines Winterhauses zu pflanzen, wird gewiß durch die reichlichsten Blüthen erfreut werden. Bei der Cultur im Topfe muß die Größe desselben dem Umfange der Pflanze entsprechen, darf aber ja nicht zu klein sein. Während des Sommers gräbt man die Pflanze mit dem Topfe im Freien an einer von der Mittagssonne geschützten Stelle in Sand ein. Man durchwintert sie im Gewächshause oder im Zimmer bei 1 — 3, höchstens 5° R. Wärme, und giebt ihr dabei reichlich Luft und Licht, aber nur mäßige Feuchtigkeit. Das Verpflanzen muß, wenn es nöthig ist, im Februar vorgenommen werden, bevor die jungen Blätter zum Vorschein kommen.

Die Vermehrung dieser Magnolia geschieht entweder durch Stecklinge, welche vor dem Austreiben der Blätter abgenommen werden, oder leichter durch das Ablegen der untern Zweige, die gleich Nelkensenkern eingeschnitten, mittelst eines Hakens in der Erde befestigt und zur Verhütung des schnellen Austrocknens der Erde über derselben mit feuchtem Moos belegt werden, wo sie dann leicht bewurzeln. Am häufigsten erzieht man sie aus Samen, der in Töpfe oder in Kästchen voll lockerer etwas lehmiger Dammerde, 2 Linien tief gesäet, schattig, mäßig feucht und bis zum Keimen in einem kalten Mistbeete gehalten wird. Man durchwintert die jungen Pflanzen an einem frostfreien Orte und bringt sie, um sie abzuhärten, wenn kein Frostwetter ist, fleißig an die Luft.

Ein Blick auf den neuesten Zustand des Gartenwesens in den kaiserl. königl. österreich. Staaten, mit besonderer Rücksicht auf die Blumistik.

Eingesandt von Hrn. Jakob Klier in Wien.

Das letztverflossene Decennium gestaltet für die österreichische Blumistik eine neue ansehnliche Epoche. Es sei mir erlaubt, diese näher zu beleuchten, weil ich sie als die Epoche unseres Aufschwunges in diesem Fache der Kunstgewandtheit betrachte. Und fürwahr, wenn nicht eine greuliche Barbarei den Frieden Europens niederschmettert, so werden sich die schönen Früchte dieses Zeitraums noch langehin auf die nachfolgenden Generationen vererben.

Zu diesem ehrenvollen Aufschwunge unserer Industrie gab uns den mächtigen Impuls unser erhabenes Herrscherhaus. Die Vorliebe der Allerhöchst kaiserlichen Familie für das Gartenwesen verbreitete sich von oben herab bis zu den geringsten Ständen, ja fast bis zu allen Individuen. Es ist aber auch sehr begreiflich, daß eine solche Neigung sich allgemein verbreiten mußte, wenn man sich's zu Gemüth führt, wie zahlreich die Anstalten sind, in denen durch Anhäufung und Wechsel der Blumen für das öffentliche Vergnügen des Publikums gesorgt worden, und daß sogar Privatpersonen, deren Gärten durch vorzügliche Leistungen sich bekannt gemacht haben, durch die Gnade der Allerhöchsten Besuche beglückt und beehrt worden. Um ganz fremde und neue Cultur-Gegenstände aus fernen Welttheilen herbeizuschaffen, sind schon öfters auf kaiserliche Kosten ehrwürdige Botaniker dahin gesandt worden, wie z. B. Jacquin der Vater, Boos und Bredemayer, Märter, Pohl und Mikan, Van der Schot, Scholl, Welle, Booms, Enslen, Schott, Ritter, Schicht, Antoin, &c. Ebenso werden auch öfters talentvolle junge Gärtner, die, um sich auszubilden, die fremden Gärten Europens besuchen, sehr zweckmäßig unterstützt, durch welche dann gewöhnlich neue Arten von Pflanzen, oder Samen zur Bereicherung unserer Gärten angeschafft werden.

Im Jahre 1814 nach hergestelltem allgemeinen europäischen Frieden, fand auch ein welthistorisches Ereigniß statt, dem ich mich geneigt fühle, großen Theils die Veranlassung unserer blumistischen Aufschwungs-Epoche

zuzumuthen. Eine große Anzahl erlauchter Personen besuchte damals England, dessen Boden von Feinden nicht betreten worden, wo also die Pflanzen-Cultur wenigstens keine materielle Störung erlitten hatte, wo im Gegentheile viele neue Eroberungen in andern Welttheilen den Fond noch vermehrten, und die Reize der Gartengenüsse steigerten. (Fortsetzung folgt.)

Ueber die Cultur der Camellien.

Vom Kunst- und Handelsgärtner Hrn. Fr. Jakob Seidel in Dresden.) (Beschluß.)

Die Vermehrungsart der Camellien ist jetzt ziemlich allgemein bekannt und in der That auch wenig schwierig. Die Zeit, wenn die Stecklinge gemacht werden, ist einerlei. Ein Haupterforderniß aber ist reifes und gesundes Holz. Dieses hat man im Winter vor dem ersten Triebe, im Mai vor dem zweiten Triebe, und im August nach dem zweiten Triebe, in welchen 3 Zeiträumen man also mit gleichem Vortheile Stecklinge machen kann. Die Erde dazu ist dieselbe, wie bei den großen Pflanzen, nur etwas sandiger. Ich stecke die Zweige in Töpfe von ohngefähr 5 Zoll Durchmesser, welche mit Erde so fest als möglich angefüllt sein müssen, und so müssen auch die Stecklinge mit einem Pflanzenholz sehr fest gesteckt werden. Die Töpfe kommen in ein mit Mist angewärmtes Beet und bekommen wenig Luft und keine Sonne, bis sie Wurzeln gemacht haben, welches bei den meisten Sorten in 6 bis 8 Wochen, und bei einigen, wie Lady Adm. Campbel, conchaeflora, paeoniflora oft schon in 3 Wochen geschieht. Da man, um den Raum zu sparen, gemeiniglich 10 bis 12 Stecklinge in einen Topf setzt, so müssen diese, sobald sie Wurzeln haben, gleich einzeln auseinander gepflanzt werden und dann 3 Wochen lang in einem warmen Beete vor Luft und Sonne geschützt stehen. Nachher fängt man an, sie abzuhärten und allmählig an Luft und Sonne zu gewöhnen. Diese kleinen Pflänzchen blühen oft sehr dankbar und erfreuen ihren Pfleger schon im nächsten Winter mit schönen Blumen, eine Folge daß sie viel unter Glas gewesen sind.

Einige Mittheilungen über Calceolarien*).

Die Calceolarien sind eine wahrhafte Zierde unserer Gewächshäuser und Blumengärten. Aus dem Samen derselben lassen sich hübsche Spielarten erzeugen, entweder durch künstliches Uebertragen des Samenstaubes, oder auch durch das enge Zusammenpflanzen mehrerer Arten. Im Jahr 1810 wurden nur erst zwei Arten in den engländischen Gärten kultivirt, nämlich C. pinnata und Fothergili. Jetzt ist diese Pflanzengattung auf mehr als 50 Arten und Varietäten herangewachsen, die sich in den engländischen, niederländischen und deutschen Gärten befinden. In dem neuesten Pflanzenkatalog von J. Makoy zu Lüttich werden 45 verkäufliche Arten und Abarten aufgeführt.

Die Calceolarien lieben im Winter einen trockenen, ja nicht feuchten Standort, und eine mäßige Wärme von wenigen Graden ist hinreichend sie zu durchwintern. Werden sie wärmer gehalten, so bildet sich auf ihnen

*) Im Auszug aus der Berliner Gartenztg.

ein schwarzer, schmutziger Ueberzug oder ein Pilz, wovon die Pflanze vertrocknet und zuletzt erstirbt. Nur mäßige Wärme und viel Luft schützen diese Pflanze gegen diese Krankheit. Die meisten Calceolarien verlangen einen Boden, welcher aus gleichen Theilen Heide-, Laub-, Lehm-, Dammerde und Flußsand besteht. Auch wachsen sie in gewöhnlichem Boden oder leichter Gartenerde den Sommer hindurch im freien Lande, und zwar gern in einem solchen, der sich im urbarsten Zustande befindet; daß jedoch manche Arten einen anders zusammengesetzten Boden bedürfen und vertragen, ist leicht begreiflich. Um Gruppen von diesen schönen Pflanzen im freien Lande auf Rasenplätzen aufzustellen, welche einen vortefflichen Effekt machen und den ganzen Sommer hindurch in Blüthe stehen, wähle man die strauchartigen Species und die ältesten Exemplare, die für die Gewächshaus-Kultur zu groß sind und kassirt werden, als: C. integrifol., — integrif. β. angustifolia, — thyrsiflora Grah., — robusta, — bicolor, — excelsa. Auf Rabatten hingegen nur diejenigen Arten, welche krautartig bleiben, als: tricolor, pressi, purpurea, chiloensis, fulva, plantaginea etc.

Die Vermehrung ist leicht; die strauchartigen wachsen gern durch Zweige, Stecklinge, und die krautartigen bilden in den Frühlingsmonaten in den Gewächshäusern gern Luftwurzeln, so daß die Zweige von der Mutterpflanze nur getrennt und in Töpfe gepflanzt werden dürfen.

Blumistische Bemerkungen.

Um die Ameisen aus dem Treibkasten und Garten zu vertilgen, bediente ich mich des gewöhnlichen Kochsalzes. In ersterem streute ich dasselbe zwischen die Töpfe, in letzterem auf die Gänge der Ameisen, worauf diese verschwanden. Dann stieß ich die Decke der unterirdischen Gänge durch, damit das Salz auch da hinein fiel, und nach einigen Stunden war der Garten frei von Ameisen. Man hüte sich jedoch, daß das Salz keine jungen Pflanzen berührt, weil diese sogleich davon sterben. —

Daß bei den Pelargonien nicht blos die obern, sondern auch die untern Blüthenblätter gezeichnet sind, habe ich vielfach gefunden; jedoch jedesmal nur an der ersten Blume junger Stöcke, welche zum erstenmale blühten. —

Die in diesem Jahre angestellten Räucherungen mit Taback, um die Blattläuse zu vertilgen, haben sich ebenfalls wieder als ganz zweckmäßig bewährt.

Heiligenstadt. Böttner.

Ohnmaßgebliche Beantwortung.

Auf die Anfrage in Nro. XX. der Blumenzeitung 1832 Seite 156: „welches wohl die zweckmäßigste Bekleidung einer Laube wäre?" will auch Unterzeichneter seine Meinung mittheilen. Rund um die Laube werden weiße Maulbeersträucher, in dreizölliger Entfernung gesetzt und an zwei Seiten pflanzt man eine Weinrebe, wozu sich die Petersilien-Traube, wegen ihrer häufigen krausen Blätter, am besten eignet. Den Maulbeer läßt man so hoch wachsen, daß er die ersten Schenkel der

Rebe, welche rund um in gleicher Höhe befestigt werden, berührt. Der Rebstock wird oben über geleitet, und wenn beides stark im Schnitt gehalten wird, so belaubt es schnell, bleibt lange grün und ist frei von allem Ungeziefer. Daß beide keine ein- oder zweijährige Pflanzen sein dürfen, um schnell Schutz zu haben, versteht sich von selbst. Ich habe mir im verflossenen Frühjahre eine solche angelegt und habe mich schon in ihrem wonnigen Schatten erfreut.

Kirdorf bei Bergheim, im Mai 1833. Busch.

Aus der Revue horticole.

Ueber die Cultur der Pelargonien.

(Von Poiteau). (Fortsetzung).

Unter diesen Pelargonien giebt es einige mit knollenförmigen Wurzeln und krautartigen Stengeln, die sich durch Samen und durch Theilung der Wurzelknollen vermehren, andere, und diese machen den bei Weitem größten Theil aus, sind Sträucher von 1 — 4 Fuß Höhe, mit weichem, in der Jugend sehr wäßrigem Holze, mit mehr oder weniger gelappten Blättern, können viel gewöhnlicher durch Stecklinge vermehrt werden, und erfordern eine besondere Sorgfalt, nicht allein zu ihrer Erhaltung, sondern auch, damit sie lebhaft vegetiren und zahlreiche, große und auffallend schöne Blumen hervorbringen.

Diese Pelargonien, welche der Sprachgebrauch häufig mit den Namen Geranien bezeichnet, müssen, um zu dieser Schönheit zu gelangen, in einem mäßig warmen und sehr hellen Gewächshause von der Mitte September bis gegen Ende Mai kultivirt werden; während sie hier befindlich sind, darf man sie nur vorsichtig begießen, und zwar mit Rücksicht auf ihr Wachsthum, auf die örtliche Feuchtigkeit und auf die durch die Sonnenstrahlen hervorgebrachte Wärme; man muß die größte Reinlichkeit in der Umgebung zu erhalten suchen und alle gelbgewordenen Blätter und schimmeligen Theile von den Pflanzen entfernen. Man versehle nicht, öfters Luft zu geben, und bei milder Witterung und Sonnenschein die Luft im Gewächshause zu erneuern. Die Temperatur im Glashause selbst darf nicht unter 4° Reaum. Wärme sinken und vor dem Monat April nicht über 10° steigen; um diese Zeit treiben die meisten Pelargonien, und da die Sonne natürlich die Wärme im Glashause vermehrt, so muß man häufig Luft geben, um das Spindeln der Pflanzen zu verhüten. Haben die Pelargonien hinlänglich getrieben, so setzt man sie geschmackvoll und regelmäßig etwas weiter auseinander, entweder auf ihren Stellagen, oder auf horizontalen Tafeln, so daß die niedrigsten Pflanzen vornhin gestellt werden. Wenn das Gewächshaus auf die Art gebaut ist, daß alle Pflanzen nicht weiter als 2 — 4 Fuß vom Fenster entfernt stehen, so ist dies um so besser.

Die so behandelten Pelargonien werden meistentheils zwischen dem 15. April und Monat Juni blühen und durch ihre Pracht und die Verschiedenheit der Farben eine bezaubernde Wirkung machen. Während dieser ganzen Zeit darf man die Fenster des Gewächshauses nicht gänzlich entfernen, weil starke Winde, heiße Sonnenstrahlen, und Regengüsse die Blüthe verderben. Wenn die Sonnenstrahlen zu brennend sind, so legt man eine leichte Leinwanddecke oder dünne durchbrochene Strohmatten über die Fenster, in der Absicht, die Strahlen zu brechen, nicht eine gänzliche Dunkelheit hervorzubringen. (Beschluß folgt.)

Neue oder wenig bekannte Pflanzen.

Dendrobium speciosum. Sm. Prächtiger Baumwucher. Eine perennirende Pflanze aus der Familie der Orchideen, in Neu-Südwallis einheimisch, welches der heißeste Theil Neuhollands ist, weshalb sie in unserm Clima auch im Warmhause gehalten werden muß. Sie ist eine prächtigblühende Pflanze, die den Blumenfreunden anempfohlen werden kann. Aus der bündelförmigen, weißlichen Wurzel entstehen ein oder mehrere höckerige, spindelförmige, abstehende, einfache, nach ihrem Alter 4 — 8 Zoll lange Stengel, die in ihrer Jugend mit weißen, papierartigen Deckblättern besetzt sind; der obere Theil dieser jungen Stengel ist mit 2 oder 3 eiförmig-länglichen, stumpfen, am Grunde haldscheidenförmigen, divergirenden, verdickten, strahlenförmigen, lederartigen, glänzenden, 4 — 6 Zoll langen Blättern besetzt. Wenn ein 5- oder 6jähriger Stengel keine Blätter mehr treibt, so erscheint er nackt, grün, gestreift und mit 6 — 12 weißlichen Querstrichen versehen, welche die Stelle der abgefallenen Blätter bezeichnen; alsdann bemerkt man auch winkelständige Sprossen am obern Theile des Stengels, welche nach und nach aufschwellen, und in dem Vaterlande der Pflanze sich wahrscheinlich zugleich in blüthentragende Stengel verlängern; aber bei uns hat sich nur eine einzige dieser Sprossen zu einem grünen, 15 — 18 Zoll langen, divergirenden Stengel entwickelt, der nicht so stark als ein kleiner Finger, am Grunde mit weißen Schuppen und am mittleren Theile mit sehr kleinen grünen Schuppen besetzt ist. Die Spitze endigt sich in einer einfachen, länglichen Blüthentraube, bestehend aus ungefähr 30 zeisiggelben Blumen, die 15 Linien breit, ausgehöhlt sind, sehr angenehm riechen, in mehrern Schneckenlinien geordnet stehen, eine jede auf einem einfachen, 15 Linien langen Blüthenstiele. Die 3 äußern Abschnitte sind stumpf-lanzettförmig; der obere ist gerade und die beiden untern nach inwendig gebogen. Die 2 inneren und Seiten-Abschnitte sind gerade, viel schmäler und gelber als die äußern. Die Lippe ist kurz, nagelförmig, löffelartig ausgehöhlt, gelber als das Uebrige und mit kleinen purpurfarbigen Querlinien gezeichnet; sie theilt sich in drei Lappen, wovon die beiden Seitenlappen zugerundet und der mittlere eiförmig, an der Spitze ausgezackt ist. Die Befruchtungssäule ist dick, kurz und endigt sich in einer weißen Anthere mit vier Staubmassen.

Diese schöne Pflanze stand am 10ten Februar im Jardin des Plantes in voller Blüthe und schien sich lange Zeit hindurch in diesem Zustande zu erhalten. Man kultivirt sie in einer nur wenig vermischten Heideerde im Topfe, und setzt den Topf in das Lohbeet eines Warmhauses. Die Eigenthümlichkeit, auf ihren knolligen Stengeln außerhalb der Erde Wurzeln hervorzubringen, zeigt an, daß sie Parasytpflanze ist und daß, wenn sie in freies Heideerdebeet im Warmhause gesetzt würde, sie eine weit vollkommnere Entwickelung erreichen und noch viel schöner blühen würde.

Systematische Namen der merkwürdigsten Pflanzen-Gattungen und Arten, ihr Genitiv rc.

(Fortsetzung.)
Mitgetheilt von L. aus T.

Allophylus. L. (Flor. zeylan. N. 140) i. masc. Fremdling.

Von ἀλλόφυλος, ein Fremder (von allos anderer und phylon Nation mithin eine ausländische Pflanze. Da Linné, der Taufpathe dieser Gattung, obige Herleitung in seiner philosoph. bot. S. 186 selbst angiebt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der in dessen spec. plantar. Seite 496 befindlichen Benennung Allophyllus ein Druckfehler zum Grunde liegt, welcher zu der irrigen Auslegung von allos und phyllon — ein Strauch, dessen Zweige mit abwechselnden Blättern besetzt sind und deswegen Wechselblatt genannt wird — Veranlassung gegeben hat.

Alnus. Gaert. i. F. Arle, Erle.

Nach der gewöhnlichen Abtheilung von amnis, der Fluß, aber wahrscheinlicher aus dem Celtischen von al, bei, und lan, Fluß, Strom, zusammengezogen aln.weil dieser Baum (A. glutmòsa. Gaert. oder Betula Alnus I.) an Flüssen oder feuchten Orten zu wachsen pflegt. Aus gleichem Grunde soll auch die deutsche Benennung Arle von dem altdeutschen Al (Wasser) hergenommen sein. (Fortsetzung folgt.)

Varietäten.

Berlin. Des Hrn. Kunst- u. Handelsgärtn. **Krause** Treibgärtnerei lieferte auch in diesem Jahre herrlich blühende Centifolien und andre schöne Rosen. Auch die Hyacinthen, unter denen sich viele nicht gewöhnliche Arten befanden, verdienen rühmliche Erwähnung. Frühe Tulpen, unter denen mehrere noch vor wenig Jahren seltene Arten, blühten vortrefflich.

Bei dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Toussaint** zeichneten sich die schon zu Weihnachten aufgestellten schönen **Blumen-Stellagen** in mehrern Formen aus; sie sind für jedes Putzzimmer ein schöner Fensterschmuck.

Berlin. In der schönen Camelliensammlung des Herrn Justizraths **Meyer** blühten im Monat März folgende schöne Camellien: Camellia var. Dorsetti, — Elphinstoniana, — gigantea, — Gousoniana, — Halesia, — Lehmanni, — pulchella, — papaveracea, — Reewesiana, — Rosa Mundi, — Rollinsoniana, - sanguinea, — splendens, — striata sinensis.

Unter den neuern Arten dieser Camelliensammlung verdienen vorzüglich genannt zu werden: Cam. var. anemoneflora alba, — argentea, — atroviolacea, — Charles Auguste, — compacta, — Eclips (Pressi), — Gloria Mundi, — gloriosa, — Griffini, — Johnsonii, — Knightii, — Mlle. de Libert, — Oxoniensis, — Prince d'Orange, — punctata (Gray's invincible), — penicillata, — princeps, — Reine des Pays Bas, — Rossi, — spathulata, — venusta, — Wilbrahamia, — ornata, — Woodsii, — elegans, — imperialis.

Bollweiler. (Fortsetzung.) Verzeichniß der **Camellien**, welche in den Gärten der Herren Gebrüder **Baumann** daselbst kultivirt werden:

Camel. insignis.	C. pomponia alba.	C. spathulata.
- - fl. albo.	- praegnans.	- speciosa Pink.
- punctata.	- princeps.	- splendens.
- involuta.	- pulchella.	- supina.
- Johnsonia.	- pulcherrima.	- variegata plena.
- Kew-Blush.	- purple.	- venosa.
- Kisii.	- Reine des Pays-	- Welbankii.
- Lankmannii.	Bas.	- Wilbrahamia.
- Lippoldii.	- Roi des Pays-Bas.	- Willtonia.
- lucida.	- Rives nova.	- Yongsii.
- macrophylla.	- Rivinii.	- oleifera.
- myrthifolia.	- Rosa Mundi.	- oleifolia.
- Nanettensis.	- rosea grandifl.-	- oleifol. latifol.
- Kew-importet.	simplex.	- sasangua alba.
- Oxoniensis.	- Rosalie (belle).	- - rosea pl.
- paeoniflora.	- rosea flavescens.	- Lindbria.
- - rosea.	- rosaeflora.	- Rossiana superb.
- Palmerii.	- rosaceflora grd.	- Lindbriata.
- papaveracea.	- rosea plena.	- monstrosa.
- paradoxa.	- rotundifolia.	- rubra maxima.
- Parmentierii.	- rubricaulis.	- Masters double
- Pearl.	- rubra plena.	rad Graya.
- Pensillata.	- sanguinea.	- Carolus.
- Pinck.	- semi-duplex.	- Derbiana.
- hybrida coronat.	- Simsii.	(Forts. folgt.)

Cöln a. Rh. im Mai 1833. Bei dem Kaufmann Hrn. **Neven** hieselbst, einem großen Verehrer der lieblichen Kinder Florens, fand ich eine Camellia punctata, die ich längst zu sehen gewünscht hatte. Der Bau der Blume ist nicht schön, aber die Farbe und das herrliche Kolorit übertrifft die meisten ihrer Schwestern. Der Grund ist reinweiß mit rosenrothen Streifen, bis in das gelbe Herz gehend; vier Blättchen, die kreuzförmig stehen, sind ganz rosenroth, was der

Blume ein eigenes Ansehn gibt. — Bei dem Herrn **Engels**, der den Altar der Holden täglich mit neuen Gaben zu zieren vermag, sah ich auch ein Exemplar in der Blüthe, welches aber schwach und Vieles zu wünschen übrig ließ. Hr. **Neven** erwartete die Blüthe von der Camellia la Grandeur roseo-flore; die Blüthenknospe versprach viel, was aber aus ihr geworden, weiß ich nicht. Auch vergönnte mir es die Zeit nicht, dessen 21 Spezies Akazien zu bewundern. **Busch.**

(**Gartenkunst der Chinesen.**) Fortsetzung. — Uebrigens wird der Europäer mitten in der Verkehrung der Harmonie der Natur, die gewöhnlich in den Gärten der Chinesen vorherrschend ist, ungemeines Vergnügen an der Anordnung und Nettigkeit ihrer Pflanzschulen, und der unablässigen Sorgfalt finden, die sie auf ihre Topfpflanzen verwenden. Die Florimanie wird in China noch weiter getrieben, als in Europa, wie die hohen Preise beweisen, welche daselbst für seltene Pflanzen gegeben werden; 100 Dollars (200 fl.) werden ohne Anstand für schöne Exemplare ihrer Lieblingspflanzen bezahlt, z. B. für die Macklen (das so besonders wohlriechende Epidendrum furcatum), die nicht einmal sehr selten sind, oder für Moutan (Paeonia Moutan) von besonderer Farbe oder Blüthe; allein diese Pflanzen werden nicht in Canton selbst gezogen, sondern kommen aus den nördlichen Provinzen. In ihrer botanischen Nomenclatur folgen die Chinesen gar keiner Regel, man müßte die zwei Fälle ausnehmen wollen: nämlich alle Pflanzen mit narcissenähnlichen Blättern, wie die Arten von Epidendron, Tankervillia, Amomium etc. führen das Wort **Lan**, das mit **Lilie** am besten zu übersetzen wäre, als Vorname, und ihre Lieblingsfamilien, worunter der Thee, die Camelia, Pyrus etc. gehören, führen die Benennung **Tscha** (Thee) als Gattungsnamen, und werden durch einen Trivialnamen, als **roth**, **weiß**, **niedrig**, **hoch** u. s. w. unterschieden. (Fortsetzung folgt.)

Bibliographische Notiz über Blumistik.

Der Blumengärtner. Eine Zeitschrift für Blumenfreunde; herausgegeben von **F. L. Finckh**, Dr. der Philosophie, Prof. ꝛc. und **G. F. Ebner**, Kaufm. u. Blumist. 2r Jahrg. 4., 5. u. 6. Heft. Stuttgart. Verl. von C. Hoffmann 183…

Der Umstand, daß einige Hefte dieser lehrreichen blumistischen Schrift uns nicht zugegangen waren, verzögerte die fernere Anzeige derselben in unsern Blättern. Statt aller weitern Empfehlung theilen wir unsern geehrten Lesern das Inhaltsverzeichniß der vorzüglichern theoretischen und praktischen Abhandlungen mit: Aphorismen über die Erziehung von gefüllten Levkoyen-Samen. — Einige Worte über Erde-Mischungen für Glas- und Treibhauspflanzen. (Recht gut und sachgemäß.) — Cultur des Chrysanthemum indicum. — Ueber das Begießen der Topfgewächse. (Ein Auszug aus der, diesen Gegenstand behandelnden Schrift von **Franz**). — Bemerkungen über die Cultur der Aloen. (Ganz richtige Bemerkungen!) — Die Erziehung und Wartung der Sommerlevkoyen in Töpfen. — Künstliche Schutzmittel gegen das Erfrieren der Pflanzen. (Im Auszug aus **Göpperts** Abhandlung über die Wärme-Entwickelung in den Pflanzen). — Ueber die Anlegung der Lauben in Gärten und Park-Anlagen. (Ein aus C. Sprengels Gartenzeitung, Jahrg. 1804, entlehnter guter Aufsatz). — Neue Behandlungsart der in Zimmern zu treibenden Blumenzwiebeln! — Ueber die Cultur der Garten-Ranunkel und Anemone. — Zimmer und Fenstergarten. — Miscellen. — Literatur. — Pflanzentausch.